

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 9 (1914)
Heft: 12: Naturschutz

Artikel: Der Naturschutz in der Schweiz = Protection de la nature
Autor: Brunies, S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-171308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

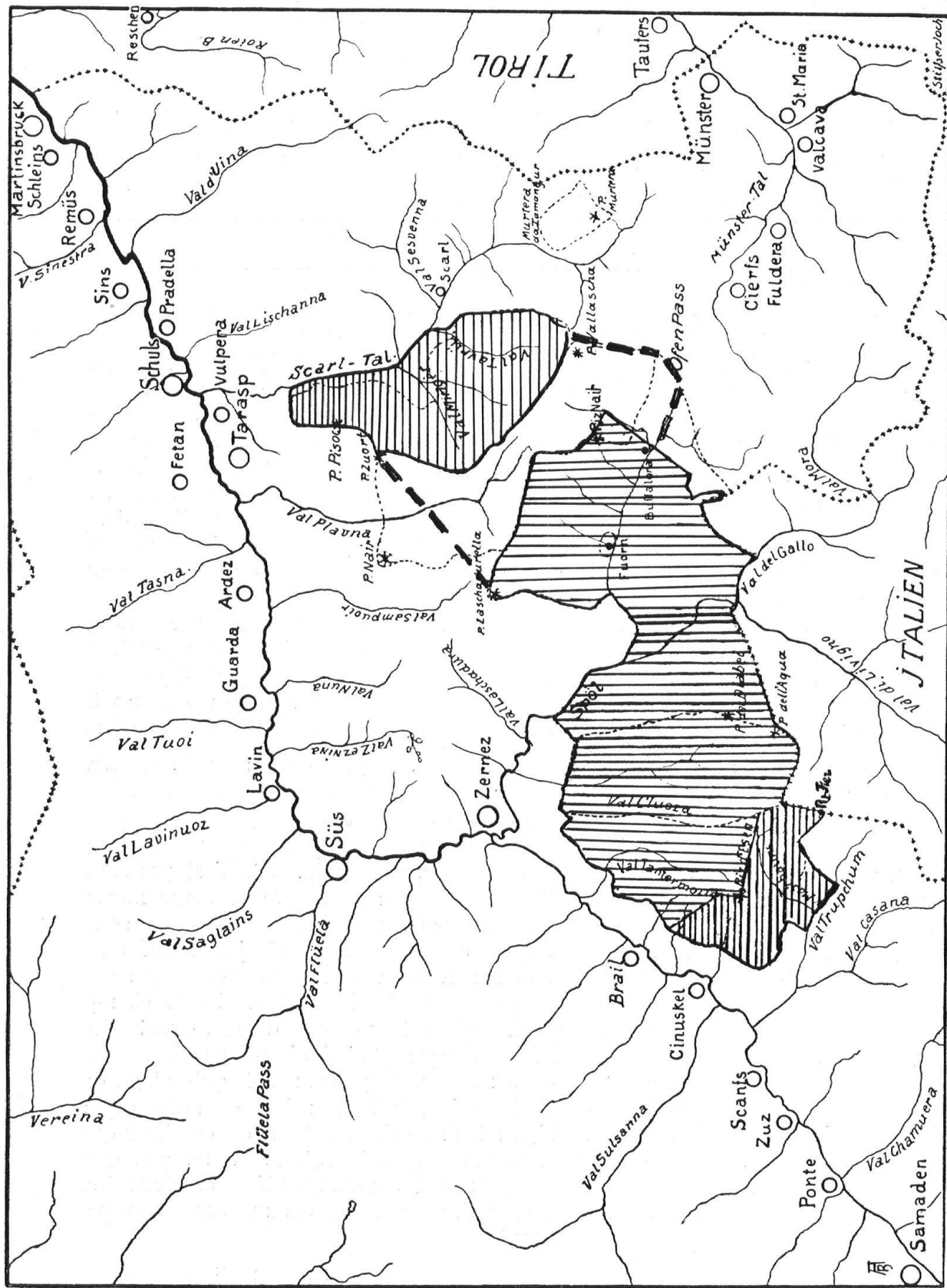


Abb. 1. Übersichtskarte des Schweizerischen Nationalparks. ||| Abteilung Zernezh, mit Hilfe der Eidgenossenschaft vorläufig auf 99 Jahre gepachtet. ||| Abteilungen S-chanf und Scuol (Scanfs und Schuls), vom Schweizerischen Bund für Naturschutz vorläufig auf 25 Jahre gepachtet. — — — Vorgesehenes Verbindungsgebiet. — Fig. 1. Carte d'ensemble du parc national suisse. ||| District de Zernezh, loué provisoirement pour une période de 99 ans, grâce surtout à un subside de la Confédération. — ||| District de S-chanf et Scuol (Scanfs et Schuls) loué par la Société suisse du Naturschutz pour une durée provisoire de 25 ans. — — — Territoire qui devra relire les deux districts.

DER NATURSCHUTZ IN DER SCHWEIZ.

Von Dr. S. Brunies, Basel.

DIE ursprüngliche Zusammensetzung des Pflanzenkleides, vor allem aber der Bestand der Tierwelt unseres Landes haben während der letzten Jahrhunderte eingreifende Veränderungen erfahren. Vom Urwald beispielweise, der ehemals von den Abhängen der Alpen weit ins Vorland reichte, sind nur wenige kümmerliche Reste in schwer zugänglichen Gebirgswinkeln noch erhalten geblieben. Doch welche Verheerungen weist erst die Tierwelt auf! Für immer verschwunden sind die edlen Geschlechter der Bisons, der Auerochsen, der Elche, der Steinböcke, die zu Ekkehards Zeiten noch die Umgebung von St. Gallen bevölkerten. Unwiederbringlich dahin sind ferner Biber, Wolf, Luchs, Waldrapp, Lämmergeier und vielleicht auch der Bär. — Damit nicht genug. Nicht weniger als 16 weitere Wirbeltierarten, darunter Fischotter, Wildkatze, Adler, Uhu, Storch, Fischreiher und viele andere kämpfen bereits schwer um ihr Dasein. Die Gründe zu erörtern, warum es allmählich bei uns so still geworden ist in Wald und Feld, Moor und Busch, müssen wir uns versagen. Sie dürften wohl den meisten Lesern bekannt sein. — An warnenden Stimmen hat es zwar schon früher nicht gefehlt. Doch folgten leider den Worten meistens die Taten nicht. Immerhin haben sich schon vor Jahrzehnten verschiedene Kantonsregierungen zu Verordnungen zum Schutze gefährdeter Tiere und Pflanzen veranlasst gesehen.

Eine zielbewusste und planmässige Bekämpfung der drohenden Naturverödung setzte jedoch erst gegen die Mitte des letzten Jahrzehnts ein, nachdem im Schosse der Naturforschenden Gesellschaft der Schweiz eine Kommission unter dem Vorsitze von Dr. *Paul Sarasin* mit dem Auftrag gebildet worden war, die gefährdete einheimische Naturwelt vor dem Untergang zu retten, oder sie, wo sie schon geschädigt war, wieder herzustellen. In diesen Zielen berühren sich die Arbeitsgebiete des Naturschutzes mit denen des Heimatschutzes.

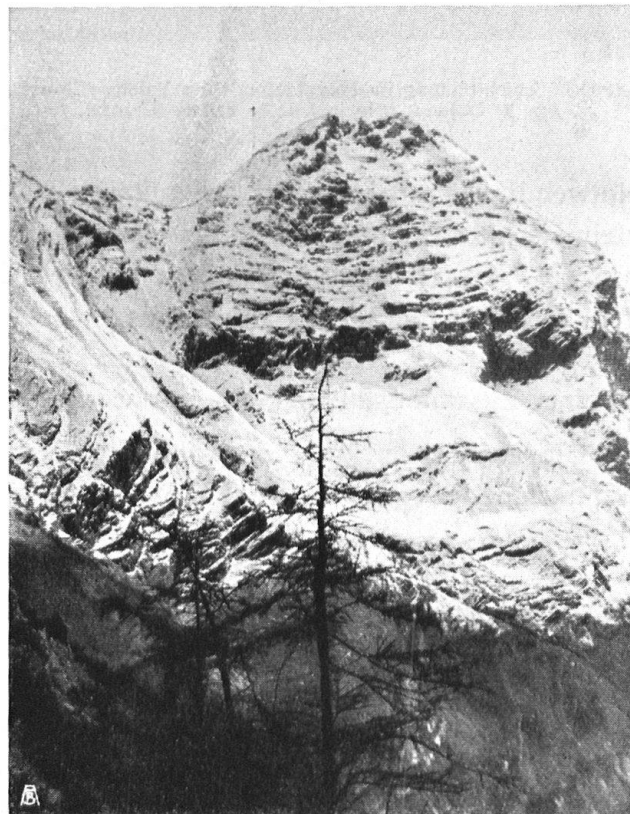


Abb. 2. Piz del Diavel (Val Cluozza).
Fig. 2. Piz del Diavel (Val Cluozza).



Abb. 3. Schichtbildung im Hauptdolomit der Valetta (Cluozza).
Fig. 3. Dolomit principal de la Valetta (Cluozza).

Diese beiden einander ergänzenden und fördernden vaterländischen Schwesterbestrebungen treffen sich im gemeinsamen Kampfe gegen die Gefahren, die Technik und Fremdenindustrie für die landschaftlichen Schönheiten unseres Landes im Gefolge haben. Neben der Wahrung des Landschaftsbildes ist die Tätigkeit des *Heimatschutzes* auf die Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler und der bodenständigen Kultur gerichtet, während der *Naturschutz* bestrebt ist, die Reste ursprünglichen Naturlebens und Naturwaltens, wie auch die Zeugen vergangener erdgeschichtlicher Zeiträume vor der Verunstaltung und Vernichtung zu retten. Ausser dieser werktätigen Wirksamkeit verfolgen beide Bestrebungen die wichtige volkserzieherische Aufgabe der Aufklärung über die

Notwendigkeit unablässiger und tatkräftiger Abwehr. Vor fünf Jahren widmete der Heimatschutz ein Heft seiner Zeitschrift der Beschreibung eines Teils des Naturparks.¹⁾ Von jeher ist im Text wie in der „Zeitschriftenschau“ manche Notiz aus dem weiten Arbeitsgebiet des Naturschutzes erschienen. Heute bietet sich wieder Gelegenheit dem Naturschutz ein ganzes Heft zu widmen; wir benützen sie gerne zu einer Zusammenfassung der seit vier Jahren geleisteten Arbeit.

Die auf breiter, wissenschaftlicher Grundlage beruhende Ausgestaltung der Naturschutzbewegung umfasst folgende Teilaufgaben:

1. *Geologischer Naturschutz*. Erhaltung geologisch interessanter Gestaltungen der Erdoberfläche, wie z. B. erratischer Blöcke, Moränenlandschaften, Rundhöcker, Höhlen, seltener Mineralien, Gesteine und Versteinerungen.
2. *Orologischer Naturschutz*. Schutz eigenartiger, von der Natur allein geschaffener oder von einer primitiven Kultur nur wenig berührter Gebirgstteile vor der Entstellung durch immer neue Bergbahnen, welche weder volkswirtschaftlich gerechtfertigt, noch ethisch zu billigen sind.

¹⁾ Prof. C. Schröter: Der erste Schweiz. Nationalpark. Heimatschutz 1910. Heft 3.

3. *Hydrologischer Naturschutz.* Bewahrung noch unberührt gebliebener Naturdenkmäler der Wasserfälle und Seen vor der ihr drohenden Zerstörung oder Entstellung durch eine sie zu Stau- und Kraftwerken ausnutzende Technik.

4. *Botanischer Naturschutz.* Schutz der Wildflora, Bekämpfung der durch massenhaftes Pflücken und Ausgraben bedingten Verarmung des ursprüngl. Pflanzenkleides. Erhaltung seltener Pflanzen, bemerkenswerter Bäume, ursprünglicher Pflanzengemeinschaften, wie Moore, Urwälder, xerophiler Pflanzengossenschaften.

5. *Zoologischer Naturschutz.* Erhaltung der ursprünglichen Fauna durch Schaffung günstiger Lebensbedingungen.

6. *Schaffung einer totalen Grossreservation* und über die ganze Schweiz verteilter *Reservate* (kleinerer Schutzgebiete) als wirksamsten Schutz für gefährdete Tiere und Pflanzen.

7. *Prähistorischer Naturschutz.* Erhaltung von prähistorischen Stätten.

8. *Pädagogischer Naturschutz.* Erziehung der Jugend zum Schutze der Natur. Abhaltung von Naturschutztagen.

Die Hauptergebnisse der Naturschutzarbeit in den letzten Jahren sind in Kürze folgende: Rettung zahlreicher erratischer Blöcke in den verschiedenen Kantonen, darunter der hausgrossen „Pierre des Marmettes“ bei Monthey im unteren Wallis. Verhütung der Entstellung des Silsersees (Oberengadin) durch eine Kraftanlage und Bekämpfung eines Planes, der die Vernichtung des Rheinfalles zur Folge haben würde. Erwirkung von Pflanzenschutz-Verordnungen in 18 Kantonen.

Schaffung:

- a) *botanischer und faunistischer Reservate* (Dürsrüttwald bei Langnau im Emmenthal, Hochmoor la Vraconnaz im waadtländischen Jura, Etang de la Gruyère im Jura, Felsenheide am Bielersee, Creux du Van im Jura, Waldrebenbestand bei Ilanz, verschiedener Einzelbäume und dreier typischer Waldbestände),
- b) *zoologischer (ornithologischer) Reservate* (Petersinsel am Bielersee, Ufenau Lützelau-Frauenwinkel, mehrerer Vogelschutzgebiete im Jura),



Abb. 4. Piz Tantermozza. — Fig. 4. Piz Tantermozza.

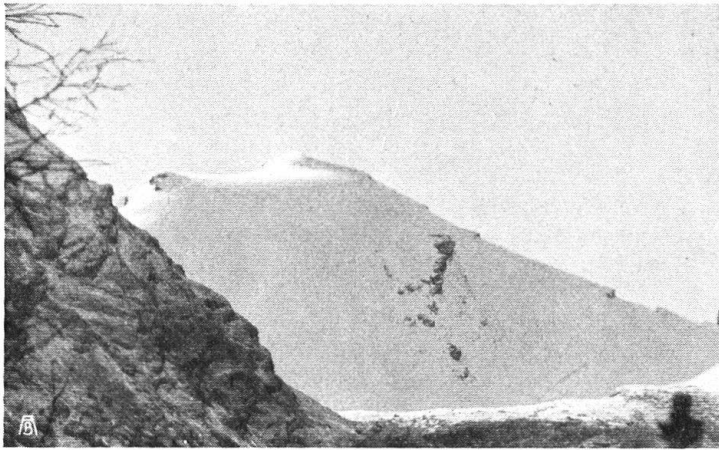


Abb. 5. Piz Quattervals von der Valetta aus.
Fig. 5. Piz Quattervals vu de la Valetta.

c) *kleinerer totaler Reservate*
(St. Jakob an der Birs, Rheinhalde bei Basel),

d) *Gründung einer totalen Grossreservation, eines „Schweizerischen Nationalparks“ im Engadin.*

Dem raschen Rückgang unserer einheimischen Tier- und Pflanzenwelt, vor allem der alpinen, Einhalt zu tun, liess sich nur durch die Schaffung eines weitausgedehnten Schutzgebietes erhoffen,

das noch wenig berührt und reich an eigenartigem Leben war. Kein Teil unseres Landes erwies sich dazu so geeignet, wie die Südostecke Graubündens auf der rechten Innseite zwischen S-chanf (Scanfs) und Scuol (Schuls). (Vergl. hierüber die kürzlich erschienene Schrift des Verf.: „Der Schweizerische Nationalpark“.) Bereits vor einigen Jahren war es der Leitung des Schweiz. Bundes für Naturschutz gelungen, die linksseitige Val S-charl und die Gebiete des Piz d’Esan und Piz Quattervals in 25 jährige Pacht zu nehmen. Doch reichten die Mittel des Naturschutzbundes bei weitem nicht aus, um das Werk zu vollenden, weshalb die Hilfe der Eidgenossenschaft angerufen werden musste. Durch den denkwürdigen Beschluss vom 25. März 1914 hat die Bundesversammlung das Verbindungsgebiet (in der Karte senkrecht schraffiert) durch Dienstbarkeitsvertrag auf 99 Jahre gepachtet, nach welcher Zeit eine neue Vereinbarung stattfinden soll. In einsichtsvoller Weise hat die h. Bundesversammlung durch Bewilligung einer höchstzulässigen jährlichen Beihilfe von Fr. 30,000 dafür gesorgt, dass auch die zur Abrundung nötigen Anteile der Gemeinden Scuol, S-chanf, Valchava und Tarasp dem grossen Schutzgebiete angegliedert werden können. Damit hat die Schweiz ein Bollwerk gegen die Zerstörung pflanzlicher und tierischer Schöpfung errichtet, wie kein anderes Volk es besitzt. Denn wir dürfen es offen aussprechen: Der Schweizerische Nationalpark ist tatsächlich *die grösste totale wohlbewachte Reservation der Erde*. Unrichtig ist es daher, wenn immer wieder behauptet wird, unser Nationalpark sei den amerikanischen Nationalparks nachgebildet worden; denn diese sind keineswegs totale Reservationsen. Zugleich soll auch der verbreiteten irrigen Ansicht endlich entgegengetreten werden, als sei der Nationalpark gleichbedeutend mit der Val Cluozza. Dieses Tal, wenn auch eines der eigenartigsten, ist ja nur ein kleiner Teil, etwa $\frac{1}{10}$ des grossen Schutzgebietes.

Die Erreichung der obenerwähnten Ziele wurde in erster Linie ermöglicht durch die Schaffung einer leistungsfähigen Grundlage. Im Bestreben, die Naturschutz-

bewegung in alle Volksschichten zu bringen und selbst die weniger begüterten Kreise zu freudiger Mithilfe an der grossen vaterländischen Aufgabe zu veranlassen, wurde ein *Schweizerischer Bund für Naturschutz* (Zentralstelle: Basel, Oberalpstr. 11) ins Leben gerufen, dem jeder angehören kann, der jährlich einen Mindestbeitrag von 1 Franken oder einmalig mindestens 20 Franken entrichtet. Alle Anfragen und Anmeldungen nimmt die Zentralstelle entgegen. Die Mitglieder erhalten neben einer Mitgliedskarte jährlich einen kurzen Bericht über die Tätigkeit der Naturschutzkommission und der Leitung des Bundes, sowie eine künstlerisch ausgeführte Beilage aus den geschützten Gebieten. Abbildungen von geschützten, zu schützenden oder zerstörten Naturdenkmälern in Post-

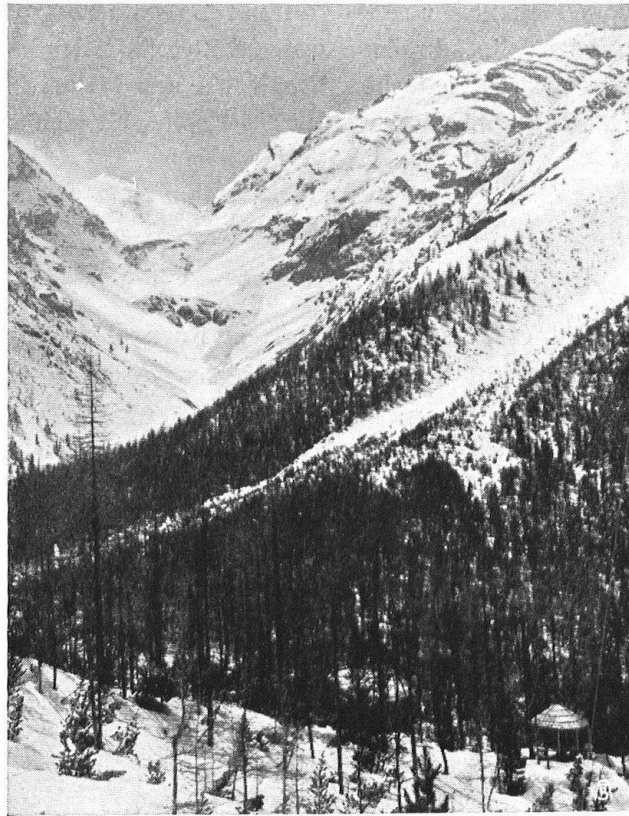


Abb. 6. Einblick in la Valetta (Cluozza), im Hintergrund der Piz Quattervals. — Fig. 6. La Valetta (Cluozza), au fond le Piz Quattervals.

kartenform, sowie ein freiwilliges Bundesabzeichen werden zu möglichst niedrigen Preisen, Aufrufe, Projektionsbilder für Propagandavorträge und Sammellisten hingegen kostenfrei abgegeben. Die Mitgliederbeiträge werden in erster Linie für den Unterhalt des Nationalparkes verwendet, dem eine fünfgliedrige Parkkommission vorsteht. Das stetig wachsende Naturschutzheer, das nun 26,000 Mitglieder zählt, und die hochherzigen Spenden im Betrage von 50 Fr. bis 20,000 Fr. legen gewiss ein erfreuliches Zeichen ab für die Fortschritte dieser idealen Bewegung im Herzen Europas.

Nachschrift der Redaktion. Es war uns eine grosse Freude, die Ziele des Naturschutzbundes hier von berufener Seite behandelt zu sehen. Hoffentlich gibt das kommende Jahr Gelegenheit, die Mitarbeit des Heimatschutzes an manchen Aufgaben zur Erhaltung von Naturschönheiten eingehender zu schildern als es im Rahmen der vorliegenden Abhandlung geschehen konnte. Besonders aus der Zeit vor der Einsetzung der Naturschutzkommission (Herbst 1906) wird von wichtigen vorbereitenden Schritten die Rede sein, welche erst die Ligue pour la beauté und dann der Heimatschutz unternahmen. Die Erhaltung der Pierre des Marmettes, des Rheinfalls, des Stazer Waldes, später des Matterhorns, des Silsersees, der Diablerets und anderer Naturmonumente ist auch

vom Heimatschutz — oft mit Unterstützung unserer englischen Sektion — gefördert worden; die Jahrgänge unserer Zeitschrift legen auf manchen Seiten Zeugnis davon ab. Die ausserordentlichen Verdienste des Naturschutzes, von denen uns das heutige Heft Kenntnis gibt, sind wieder ein Kapitel für sich und als solches hier auch behandelt.

PROTECTION DE LA NATURE.

Par S. Brunies, Bâle.

L'état et la répartition de la flore et surtout de la faune de notre pays ont subi pendant les dernières siècles de profonds changements. Des forêts vierges, par exemple, qui s'étendaient du pied des Alpes bien avant dans le pays, il ne subsiste plus aujourd'hui que de rares débris dans quelques vallées alpestres difficilement accessibles. Quels ravages aussi ont été exercés dans les rangs des animaux! Certaines espèces sont pour jamais disparues, telles que les bisons, les aurochs, les élans, les bouquetins qui peuplaient encore au temps d'Eckhard les forêts des environs de St-Gall. On ne reverra plus dans nos montagnes ni castors, ni loups, ni lynx, ni Waldrapp, ni vautour, ni ours probablement. Mais ce n'est pas tout. Plus de seize autres espèces de vertébrés résistent encore



Abb. 7. Val Tantermozza mit der ehemaligen Schäferhütte.
Fig. 7. Val Tantermozza avec l'ancien chalet de bergers.

péniblement à une complète destruction. Nous ne voulons pas énumérer ici les raisons pour lesquelles peu à peu les forêts, les champs, les marais et les buissons se dépeuplent chez nous. Elles sont d'ailleurs connues sans doute de nos lecteurs. Les avertissements n'ont pas manqué il est vrai, mais ils sont restés inutiles. Cependant il y a quelques dizaines d'années déjà plusieurs gouvernements cantonaux se sont décidés à prendre des mesures législatives pour protéger certains animaux et certaines plantes particulièrement menacés. Mais il y a dix ans à peine qu'une action méthodique et bien organisée a été inaugurée pour protéger nos vallées et nos montagnes contre un dépeuplement complet.

Une commission présidée par



Abb. 8. Die obere Val Mingèr mit Pass Sur il Foss und Piz Plavna dadaint. — Fig. 8. Partie supérieure du Val Mingèr avec le col Sur il Foss et le Piz Plavna dadaint.

M. le Dr. *Paul Sarasin* fut formée au sein de la Société Helvétique des Sciences Naturelles.

Cette commission s'est donné pour tâche de sauver de la destruction qui les menace, les richesses naturelles de notre patrie et si possible de rétablir dans leur état primitif celles d'entre elles qui ont eu à souffrir quelque dommage.

Dans cette tâche le Naturschutz, ou Société pour la protection de la nature, se rencontre avec le Heimatschutz. Ces deux Ligues aux aspirations patriotiques se complètent et s'unissent dans une lutte commune contre les dangers que la technique moderne et l'industrie hôtelière font courir aux beautés naturelles de la Suisse. A côté de la protection des Sites pittoresques le Heimatschutz s'applique à conserver les monuments soit historiques, soit particulièrement intéressants comme types indigènes, tandis que le Naturschutz s'efforce de protéger les derniers survivants d'une nature primitive, d'empêcher la destruction entière ou partielle des témoins qui subsistent encore d'une époque naturelle ancienne. Outre cette action directe les deux sociétés ont pour but d'éclairer notre peuple sur la nécessité d'une lutte incessante et énergique. Il y a cinq ans le Heimatschutz donnait dans un de ses cahiers la description d'une partie du Parc



Abb. 9. Ausgebrütetes Schneehuhnlege mit Alpenhahnenfuss. – Fig. 9. Coquilles d'œufs de gelinotte des neiges qui ont été couvés. Renoncule des Alpes.

national. ¹⁾ Depuis lors ont paru dans notre Bulletin maintes illustrations et petits articles qui se rapportaient directement à l'œuvre spéciale du Naturschutz. Enfin nous avons le plaisir de consacrer aujourd'hui un de nos numéros entiers à notre société sœur et cela afin de montrer, en résumé, le travail accompli par elle depuis quatre ans. Le mouvement de la protection

de la nature a été établi sur une large base scientifique. Les tâches spéciales qui lui incombent sont les suivantes:

1. *Protection de la nature au point de vue géologique.* Conservation des formations intéressantes à cet égard: Blocs erratiques, paysages morainiques, roches moutonnées, grottes, minéraux rares, roches et pétrifications.
2. *Au point de vue orologique.* Conservation des sites et paysages de montagnes ayant conservé leur état primitif ou n'ayant été que peu modifiés par une culture primitive et leur protection contre les enlaidissements apportés par de nouveaux chemins de fer dont l'établissement ne répond à aucun besoin économique ou porte atteinte à la beauté du paysage.
3. *Au point de vue hydrologique:* Conservation des cascades et des lacs et leur protection contre



Abb. 10. Alpenastergruppe von Murtèr (Cluozza).
Fig. 10. Groupe d'aster des Alpes à Murtèr (Cluozza).

¹⁾ Prof. C. Schröter: Der erste Schweizerische Nationalpark. (Le premier Parc national). Heimatschutz 1910, III^e cahier.

leur destruction ou leur défiguration par l'établissement de barrages et d'usines.

4. *Au point de vue botanique.* Protection de la flore spontanée; lutte contre l'appauvrissement de la flore autochtone, causé par la cueillette en masse et l'arrachage des plantes. Conservation de plantes rares, d'arbres remarquables et d'associations végétales telles que tourbières, forêts, groupes de plantes xérophiles.
5. *Au point de vue zoologique.* Conservation de la faune autochtone, en rendant les conditions d'existence aussi favorables que possible aux diverses espèces dont il s'agit.
6. *Création de grands territoires de réserve totale* et d'autres territoires plus petits, aussi nombreux que possible, disséminés sur tout le pays, pour une protection efficace des animaux et plantes menacés.
7. *Au point de vue préhistorique.* Conservation des stations préhistoriques.
8. *Au point de vue pédagogique.* Instruction de la jeunesse dans le sens de la protection de la nature; institution de journées spéciales, consacrées à l'étude des questions qui s'y rattachent.

Les résultats principaux obtenus par nos efforts pendant ces dernières années sont en résumé les suivants:

De nombreux blocs erratiques ont été sauvés de la destruction qui les menaçait, en particulier l'énorme Pierre des Marmettes, près de Monthey dans le Bas Valais. On a pu empêcher en outre la défiguration du lac de Sils dans la Haute Engadine et la lutte a été entreprise contre un projet qui aurait pour suite la destruction de la chute du Rhin. Des lois de protection pour diverses plantes ont été édictées dans 18 cantons.

Les réserves suivantes ont été créées:

- a) *Réserves botaniques:* Forêt de Dürsrütti près de Langnau dans l'Emmenthal; Tourbières de la Vraconnaz, dans le Jura Vaudois, Etang de la Gruyère dans le Jura; un terrain pierreux à végétation xérophile, au bord du lac de Biemme; le Creux du Van (Jura); groupe de clématites sauvages près d'Ilanz; divers arbres isolés et trois parcelles de forêts typiques.
- b) *Réserves zoologiques (ornithologiques):* Ile de St-Pierre au lac de Biemme, Ufenau, Lützelau-Frauenwinkel, plusieurs réserves au Jura.

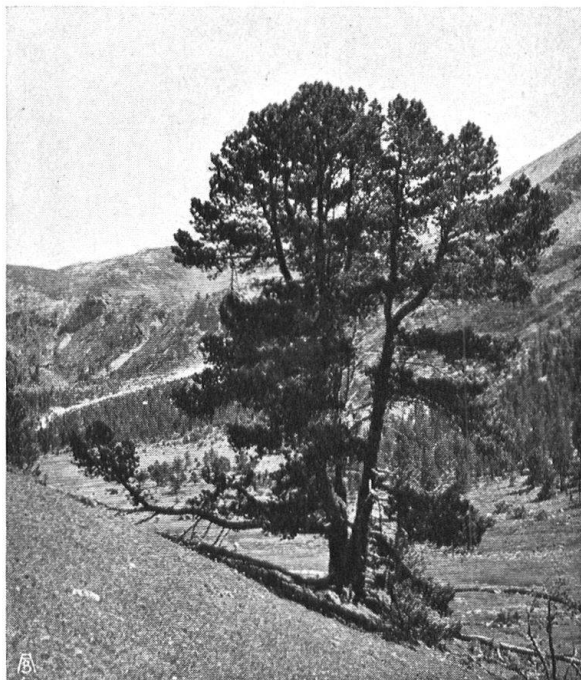


Abb. 11. Alte Arve in Plan dell'Aua.
Fig. 11. Vieil arolle au Plan dell'Aua.

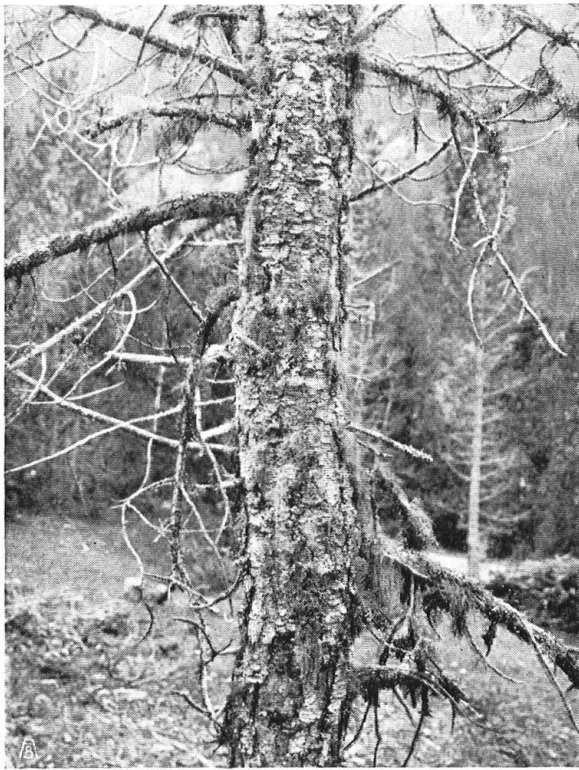


Abb. 12. Flechtenbesetzte Bergkiefer (Fuorn). — Fig. 12. Pin des Alpes couvert de lichens et de mousses (Fuorn).

- c) *Réserves totales*: St-Jacques sur la Birse, bords du Rhin près de Bâle.
 d) Un grand territoire de *réserve totale* a été créé dans la Basse Engadine.

Le seul moyen de combattre efficacement la disparition rapide d'une flore et d'une faune indigènes, en particulier alpines, était de créer un vaste territoire de réserve totale dans une contrée qui fût encore peu menacée et riche en exemplaires caractéristiques. Aucune partie de notre pays n'y était aussi propre que la région située au sud-est des Grisons, sur la rive droite de l'Inn entre S-chanf (Scanfs) et Scuol (Schuls). [Voir là-dessus l'ouvrage que l'auteur de ces lignes a publié dernièrement: Le Parc national suisse (Der Schweizerische Nationalpark.)] Il y a quelques années déjà le Comité du Naturschutz suisse avait

réussi à louer pour 25 ans la partie gauche du Val Scarl ainsi que les territoires du Piz d'Essan et du Piz Quattervals. Mais comme les ressources financières de la Ligue étaient loin de suffire pour achever l'œuvre commencée on fit appel aux autorités fédérales. Par son mémorable décret du 25 mars 1914 l'Assemblée fédérale décida que le territoire, indiqué sur notre carte par des hachures verticales, était pris en location pour 99 ans, période après laquelle une nouvelle convention serait conclue. Consciente de la haute valeur de cette entreprise éminemment nationale, l'autorité législative fédérale a en outre accordé au Naturschutz une subvention annuelle de 3000 fr. afin que certains territoires nécessaires des communes de Scuol, S-chanf, Valchava et Tarasp pussent être ajoutés aux districts déjà acquis de manière à en constituer un domaine complet. La Suisse a créé ainsi contre la destruction du monde végétal et animal, un boulevard magnifique et tel qu'aucune autre nation n'en possède de pareil, car nous pouvons l'affirmer avec fierté: le Parc national suisse est en fait *le plus grand territoire de réserve totale bien gardé du monde entier*. Il n'est pas exact de prétendre que notre Parc national soit une imitation des Parcs nationaux américains, car ceux-ci ne sont pas des réserves totales. En même temps il est nécessaire de détruire la légende selon laquelle le Parc national serait synonyme de Val Cluozza. Cette vallée, une des plus intéressantes, il est vrai, de notre territoire de réserve totale n'en est cependant qu'une petite partie, un dixième environ.

Ces résultats furent obtenus en première ligne par l'établissement d'une base financière solide. Afin de faire pénétrer le mouvement de la Protection de la Nature dans toutes les couches de la population, on fonda une *Ligue Suisse pour la Protection de la Nature*. La modique cotisation annuelle de 1 fr. au minimum ou la contribution unique de fr. 20.— permet même aux moins favorisés de la fortune de s'associer joyeusement à cette belle œuvre patriotique. Outre une jolie carte de membre, les adhérents reçoivent un courtrapport annuel sur l'activité de la Commission et la marche de la Ligue et en outre une gravure représentant telle ou telle partie des territoires réservés.



Abb. 13. Blockhaus Cluozza. — Fig. 13. Le Refuge de Cluozza.

On peut se procurer à prix modérés, à l'Office central de Bâle (Oberalpstr. 11) l'insigne de la Ligue et aussi des cartes postales représentant tel monument naturel protégé ou tel autre dont la destruction est malheureusement déjà chose accomplie.

Des appels, des listes pour recueillir des adhésions à la Ligue sont envoyés sans frais à la même adresse aux personnes que la question intéresse; de même aussi les clichés pour projections lumineuses.

Après 4 ans d'existence, la Ligue atteint actuellement le beau chiffre de 26,000 membres, magnifique résultat pour un petit pays comme le nôtre. Grâce à leurs cotisations et à des dons bénévoles de 50 à 20,000 francs, la Commission a pu payer la location des territoires réservés, chercher à en acquérir de nouveaux, procéder à leur aménagement (sentiers, ponts, refuges), rémunérer le personnel et verser $\frac{1}{10}$ des recettes à la Commission internationale pour la protection de la nature.

Cette situation florissante de la Ligue est une preuve réjouissante des progrès que ce mouvement idéaliste — né d'hier — a déjà faits dans notre petit pays.

Note de la Rédaction. C'est avec un grand plaisir que nous donnons à nos lecteurs cet article, dû à une plume très autorisée, sur la Ligue pour la protection de la nature. Nous espérons que l'année prochaine nous aurons l'occasion d'examiner avec plus de détails que ne le comportait le cadre de l'article ci-inclus, la façon dont le Heimatschutz a collaboré à la conservation des beautés naturelles. Nous parlerons en particulier des

efforts qui ont été faits, dans la période qui précéda la création de la Commission du Naturschutz, par la Ligue pour la Beauté et ensuite par le Heimatschutz (automne 1906). Si la Pierre des Marmettes, la chute du Rhin, la forêt de Staz, et plus tard le Cervin, le lac de Sils, les Diablerets et d'autres sites et monuments naturels ont été sauvés d'une destruction ou d'un enlaidissement certains, c'est aussi grâce aux efforts du Heimatschutz (et souvent avec le secours de notre section anglaise). Mais les mérites de la Ligue pour la protection de la nature, exposés dans le présent numéro, forment à eux seuls un chapitre particulier et sont envisagés ici comme un tout. On en trouvera les preuves dans les dernières années de notre Bulletin.

MITTEILUNGEN

Unser Programm für den nächsten — den 10. — Jahrgang des Heimatschutzes verspricht wieder mannigfachen Lese- und Anschauungsstoff. Aus dem weiten Arbeitsgebiet des Heimatschutzes soll Architektur und Kunstgewerbe zur Sprache kommen (der Arbeit des „Werkbund“ ist das nächste Heft gewidmet; für weitere Nummern stehen Lausanne, Luzerner Landstädtchen, St. Gallen in Aussicht); die Bestrebungen der Volkskunde werden in einem Heft, vielleicht auch in zweien behandelt und von Volkskunst (besonders aus dem bündner Land) wird ebenfalls die Rede sein. Über Wesen und Unwesen der Reklame berichtet uns ein Maler und die aktuellen Fragen aus Leben, Literatur und Kunst sollen nicht zu kurz kommen. Die Redaktion ersucht die Mitglieder und Freunde des Heimatschutzes um *werktätige Mitarbeit*: Überlassung von photographischen Aufnahmen, Mitteilung von Fällen, wo die Natur, wo künstlerisch bedeutende oder stimmungsvolle Landschafts- und Architekturbilder gefährdet sind; auch gute Neuleistungen auf allen Gebieten veröffentlichen wir gerne, wenn sich dazu die Gelegenheit gibt. Je mehr lebendigen Anteil unser Leserkreis an der Zeitschrift nimmt, desto lehrreicher und anregender für Alle kann der „Heimatschutz“ ausgestaltet werden.

Die Redaktion.

Le programme de la 10^{me} année de notre revue promet des articles et des illustrations variés. Dans le vaste domaine du Heimatschutz, l'architecture et les arts industriels seront surtout l'objet de nos travaux. Le prochain numéro sera consacré à l'œuvre du „Werkbund“; d'autres numéros auront pour sujet Lausanne, les petites villes lucernoises, St-Gall; nous parlerons dans un fascicule ou deux de l'œuvre de la Société suisse des traditions populaires, dans un autre de l'art populaire, surtout aux Grisons.

Un peintre nous entretiendra des réclames, bonnes et mauvaises. Les questions actuelles de littérature et d'art ne seront pas non plus négligées. La Rédaction prie les membres et les amis de la Ligue de lui accorder leur collaboration. Elle recevrait surtout avec plaisir des photographies: elle prie ses lecteurs de lui signaler les cas où des paysages, des monuments artistiques seraient menacés de destruction ou d'enlaidissement, mais d'autre part aussi les œuvres nouvelles, les innovations artistiques qui méritent d'être connues et encouragées. Plus cette collaboration sera active, plus aussi le Heimatschutz deviendra intéressant et utile pour tous.

La Rédaction.

Die Ringmauern von Murten. Die Ringmauern und das Schloss von Murten sollen, nach einem Projekt der eidg. Kommission für die Erhaltung historischer Bau- und Kunstdenkmäler, renoviert werden. Die Gesamtauslagen von Fr. 57,000 (wovon Fr. 16,000 auf die Schlossrenovation fallen) sollen von Bund, Kanton und zum grössten Teil von der Gemeinde getragen werden. Die Renovation, die sich hauptsächlich auf Ausbesserungen und Beseitigung störender moderner Zutaten beschränkt, wird wohl erst in wirtschaftlich günstigeren Zeiten an Hand genommen. (Vergl. den Artikel in der „Zeitschriftenschau“.)

Denkmalschutz und Weltkrieg. Die bernische Kunstgesellschaft sprach nach Anhörung eines Vortrages von Prof. Dr. Ferd. Vetter über „Denkmalschutz und Weltkrieg“ ihre Zustimmung zum Antrage des Referenten aus, es möchten von den neutralen Staaten Schritte unternommen werden, um die Haager Konvention in dem Sinne auszubauen, dass ein Missbrauch von Kunstdenkmälern zu Kriegszwecken in Zukunft ausgeschlossen wäre, analog den Bestimmungen des Roten Kreuzes über die Schonung und Pflege Verwundeter. Sie ernannte eine Kommission, die mit der weiteren Prüfung dieses Vorschlages beauftragt wurde und sich zu dessen Verwirklichung eventuell mit den Bundesbehörden in Verbindung setzen wird.